EINIGE GEDANKEN ZUM THEMA FRIEDHOF UND BEERDIGUNG

Das Thema Sterben und Bestattung ist sehr sensibel.
Gerne möchte ich meine persönlichen Gedanken dazu mit Ihnen teilen.

FRIEDHOF

Friedhöfe sind geweihte Orte der Ruhe, der Erinnerungen, des (gemeinsamen) Betens und des christlichen Glaubens an die Auferstehung und damit ein sichtbares Zeichen mitten in der Gesellschaft. Ein schön gestalteter Friedhof kann zum Verweilen einladen und ist ein Ort, der Trost und innere Ruhe schenken kann. (Orientierung der Diözese)
Wir dürfen dankbar sein, dass bei uns rund um die Kirche ein Friedhof steht – anders als in vielen Städten. Ein Ort, an dem wir uns unseren lieben Verstorbenen nahe wissen, wo wir für sie beten. Unsere Friedhöfe werden von Kirchen- und Gottesdienstbesuchern, aber auch von Spaziergängern aufgesucht, und von Angehörigen, die nicht hier wohnen.
Friedhof leitet sich ursprünglich vom althochdeutschen „frithof“ ab, der Bezeichnung für den **eingefriedeten Bereich** um eine Kirche.

Neue Entwicklungen: Waldfriedhöfe, Wald des Friedens, Wiesenfriedhof u.ä.

Neuere Entwicklungen sprechen von „Waldfriedhof“, „Wald des Friedens“, „Wiesenfriedhof“ (z.B. Gauenstein). Diese Art von Bestattung nimmt in jüngster Zeit stark zu.
Oft ist der entsprechende Baum (das Grab) für Nicht-Familienmitglieder und Besucher aber schwer zu finden, und kann nicht ohne Weiteres mit einem Gang durch das Dorf (Einkaufen usw.) verbunden werden.
Ein Argument für eine Bestattung im Wald ist sowohl die Naturnähe, aber auch die Grabpflege. Man möchte den Angehörigen nicht „aufbürden“, die Grabpflege auf dem Friedhof jahrelang zu gewährleisten. Jedoch möchte ich zu bedenken geben, dass es auch Grabschmuck gibt, der kaum bzw. sehr wenig Pflege braucht, und vielleicht gibt es ja jemanden aus dem Bekanntenkreis oder aus der Nachbarschaft, der gerne bereit ist, diesen kleinen Liebesdienst zu übernehmen.
Die Bestattung auf dem eigenen Friedhof ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Verstorbene auch nach dem Hinscheiden zur Gemeinschaft unserer Pfarre gehört.
Natürlich ist die Kirche auch offen für Wünsche der Angehörigen nach einer „naturnahen“ Bestattung, z.B. im Wald, weist aber auch auf den besonderen Wert der Bestattung auf dem pfarrlichen Friedhof hin.

TODESANZEIGE

In den Todesanzeigen wird der Gottesdienst manchmal als „Auferstehungsgottesdienst“ beschrieben. Wir feiern bei der Beerdigung aber nicht die Auferstehung eines Verstorbenen, sondern wir bitten Gott um seine Auferstehung.
Der Auferstehungsgottesdienst ist an Ostern.
Unseren Glauben besser zum Ausdruck bringt die Formulierung Sterbegottesdienst, Requiem, Totenmesse oder Trauergottesdienst.

Ich freue mich, wenn auf den Todesanzeigen auch ein Kreuzzeichen mitgedruckt wird. Es ist ein Hinweis darauf, dass wir durch das Kreuz Jesu erlöst worden sind. Auf unseren Gräbern sind deshalb zumeist Kreuze angebracht. „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“, so betet die Kirche.

TOTENWACHE (früher Sterberosenkranz genannt)

Besonders seit der Coronazeit werden Totenwachen immer seltener abgehalten. Sie sind eine Form der Verabschiedung am Vorabend der Beerdigung. Für viele Gläubige ist es eine Möglichkeit, sich von einem lieben Verstorbenen zu verabschieden, da sie am folgenden Tag – oft aus beruflichen Gründen - nicht freinehmen können. Bekannte, Freunde und Pfarrangehörige schätzen diese Art der Verabschiedung, damit für alle, die das möchten, die Möglichkeit besteht, den Verstorbenen im gemeinsamen Gebet noch einmal in die Mitte zu nehmen und seiner zu gedenken.

„IM ENGSTEN FAMILIENKREIS“

Jeder getaufte Gläubige ist ein Teil der Gemeinschaft der Pfarre. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit (vgl. Paulus in seinen Briefen). Die Beerdigung/Bestattung eines Pfarrangehörigen betrifft auch immer die ganze Pfarr- und Dorfgemeinde. Menschen wünschen sich, diesen letzten Gang mit der Trauerfamilie gehen zu dürfen und auch durch Ihr Da sein und Mitfeiern Ihre Wertschätzung für den Verstorbenen ausdrücken zu können. Gerade die Verabschiedung am Grab ist ein besonderer Moment für viele Menschen und ich bitte zu bedenken, hier niemanden auszuschließen.

BITTE EINES BESTATTERS

Ein Bestatter (es gibt sicher auch andere Bestattungsunternehmen, die dieses Anliegen vertreten) hat mich gebeten, Bestattungen – wenn möglich - nicht auf einen Montag anzusetzen. Das bedeutet meist für ihn und seine Mitarbeiter, dass am Sonntagnachmittag aufgebahrt werden muss. Bestatter sind rund um die Uhr bei Todesfällen erreichbar, deshalb ist der Sonntag auch für Sie ein wichtiger „freier“ Tag. Zudem ist üblicherweise der Montag der freie Tag des Pfarrers, der auch dankbar ist, wenn ein anderer Tag gewählt wird.

Euer Pfarrer P. Niklaus

GEBET FÜR DIE VERSTORBENEN (nach einem Gebet aus dem Messbuch)

Allmächtiger und barmherziger Gott, Dein Sohn hat am Kreuz den Tod auf sich genommen, den alle Menschen sterben, Du aber hast Ihn am dritten Tag zu neuem Leben auferweckt.
Erbarme Dich unserer Verstorbenen und gib ihnen Anteil am Ostersieg unseres Herrn Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit!